

Leonora Frank

Die Abenteuer der drei Giraffen



novum  pro

Leonora Frank



Die Abenteuer der drei Giraffen





www.novumverlag.com



Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie.
Detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über
<http://www.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte der Verbreitung,
auch durch Film, Funk und Fernsehen,
fotomechanische Wiedergabe,
Tonträger, elektronische Datenträger
und auszugsweisen Nachdruck,
sind vorbehalten.

© 2019 novum Verlag

ISBN 978-3-99064-516-1

Lektorat: Isabella Busch

Umschlagfoto: Leonora Frank

Umschlaggestaltung, Layout & Satz:
novum Verlag

Innenabbildungen: Leonora Frank,
Chanin Nuisin | Dreamstime.com

Diese Geschichten sind alle frei erfunden
und entsprechen nicht der Realität.

Gedruckt in der Europäischen Union
auf umweltfreundlichem, chlor- und
säurefrei gebleichtem Papier.

www.novumverlag.com

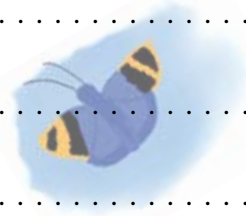
Widmung

Für Rénée Liane, meine liebende Mutter



Und für Ella, die tollste Giraffe der Welt

Inhaltsverzeichnis

Die drei Schwestern		8
Die drei Giraffen bekommen einen Jeep		20
Die drei Giraffen lernen Jeep fahren		40
Die drei Giraffen machen ein Picknick		56
Die drei Giraffen besuchen ihre Cousinen, Teil 1		76
Die drei Giraffen besuchen ihre Cousinen, Teil 2		94
Die drei Giraffen besuchen ihre Cousinen, Teil 3		112
Mimí wird krank		128
Die drei Giraffen lernen fotografieren		146
Die drei Giraffen besuchen ein Konzert		164

Die drei Schwestern

Es war gerade Winter im Serengeti Nationalpark in Afrika. Alles rundum war üppig grün, weil es viel geregnet hatte. Das Gras war dicht und die Bäume trugen viele saftige Blätter.

Unter einem großen und breiten Akazienbaum befanden sich gerade drei Giraffen. Sie hatten vier schlanke Beine, einen sehr langen Hals, sanfte Augen und kleine Hörner auf der Stirn. Sie waren alle ähnlich gemustert: hellgelb mit dunkleren Flecken. Aber eine war sehr groß, eine war mittelgroß und eine war noch eher klein.

Claudelle war die Größte von ihnen. Sie war auch die Älteste und eher eine von der gemütlichen Sorte. Sie war etwas tollpatschig und unbeholfen auf ihren langen Beinen. Sie behauptete sogar oft, dass sie nur deshalb so ungeschickt wäre, weil sie so lange Beine hätte. Aber da waren ihre Schwestern anderer Meinung ...

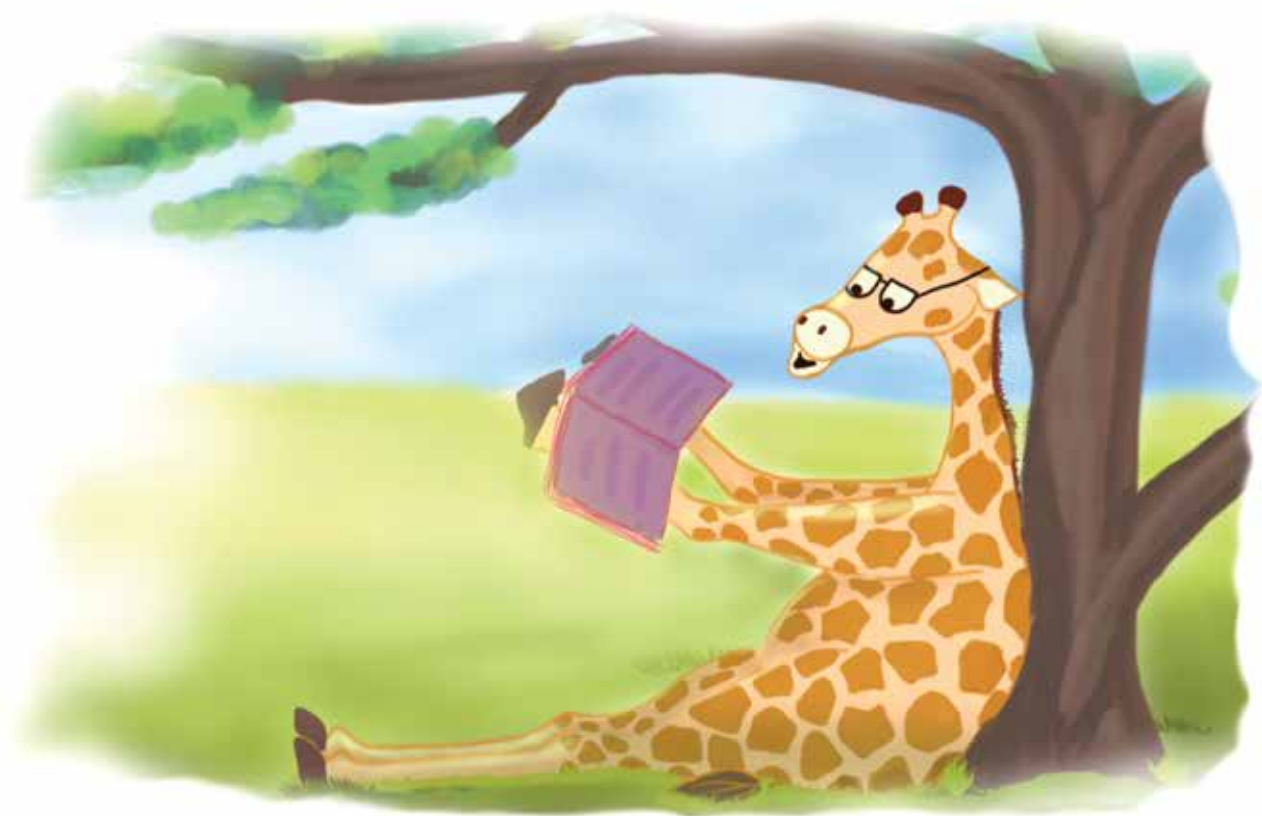
Claudelle war glücklich, wenn sie ein Nickerchen im Schatten von ihrem breiten Akazienbaum machen konnte. Die restliche Zeit verbrachte sie mit Fressen – das machen Giraffen so. Sie können bis zu 30 kg Blätter an einem Tag fressen!



Selten brauchte Claudelle Abwechslung, da sie mit ihrem Baum und ihrem Essen zufrieden war. Aber ab und zu kümmerte sie sich um ihr dichtes Fellkleid. Auf dieses war sie überaus stolz!

Dann legte sie eine Esspause ein und pflegte sich das Fell mit allem, was dazugehört. Mit Bürste und Striegel wurden die schönen Giraffenflecken von Staub befreit und zum Glänzen gebracht. Sie wurden auf Konturen kontrolliert und extra Härchen gezupft. Zu lange Härchen wurden mit der Schere geschnitten. Die Hufe wurden geölt, die Hörner poliert und die Wimpern mit Harz verlängert. Eine echte Schönheit war sie, die Claudelle!

Agathe war die mittlere der drei Giraffenschwestern, und die Einzige, die eine Brille trug. Sie war sehr intelligent und sehr gebildet, weil sie in ihrem Leben schon viele Bücher gelesen hatte. Sie las für ihr Leben gern, und so verbrachte sie ihre Tage vor allem in Büchern versunken. Natürlich verbrachte auch Agathe viel Zeit mit Essen – sie war ja auch eine Giraffe. Aber wenn sie nicht beim Essen war, dann war sie mit ihren Büchern beschäftigt. Am liebsten las sie über Abenteuer und ferne Länder. Ihre Fantasie wurde dann von kulturvollen Städten beflügelt. Oder von Bräuchen, die sie neugierig machten. Oder von Menschen und Tieren, die anders lebten als sie in Afrika. Hin und wieder las Agathe auch Zeitschriften, und so war sie nicht nur gebildet, sondern auch über alles auf der Welt informiert.



Wenn man eine Frage hatte, so war es am besten, man wandte sich an Agathe. Sie hatte immer eine Antwort parat – und zwar immer die richtige. Wenn sie etwas nicht wusste, dann wusste sie, wo sie suchen konnte. Es hatte sich sogar schon bei den anderen Tieren im Park herumgesprochen, dass die kluge Giraffe bei Problemen helfen konnte. So wurde sie manchmal von Ratsuchenden besucht, die aus allen vier Ecken des Parks kamen.

Die kleinste und jüngste der drei Giraffen hieß Mimí.

Mimí war ganz anders als ihre Schwestern: Sie war noch etwas klein für ihr Alter und ihre Beine etwas krumm, aber dafür war sie sehr lebhaft. Sie war immer in Bewegung und hatte deswegen wenig Zeit zum Essen. Wenn sie nicht tanzte, dann spielte sie mit anderen Tieren oder spielte Abenteuerin. Sie konnte auch auf Bäume klettern – das hatten ihr ihre Freunde, die Affen, gezeigt. Die Ideen für ihre Abenteuer bekam sie immer von Agathe, die ihr oft aus ihren Büchern vorlas. So war sie manchmal eine Piratin auf hoher See, eine Wissenschaftlerin auf dem Weg zum Nordpol oder eine Königin in England.



Mimí war immer gut gelaunt, aber manchmal verloren die zwei großen Schwestern die Geduld mit ihr, weil sie nie ruhig sitzen konnte. So passierte einmal Folgendes:

„Mimí“, rief Claudelle aus, „sei bitte einmal still. Ich mache gerade meinen Mittagsschlaf.“

„Einen Mittagsschlaf hast du aber schon vor zwei Stunden gemacht“, antwortete Mimí.

„Ganz genau, und seitdem habe ich mich mit einer intensiven Fellpflege beschäftigt. Das ist sehr ermüdend. Und noch dazu: Ich brauche meinen ...“

„... Schönheitsschlaf“, stimmten die zwei anderen Schwestern ein.

„Aber Claudelle, da du so viel schläfst kannst du ja nur die schönste Giraffe der Welt sein. Da brauchst du sicher keine Fellpflege mehr?“, fragte Mimí mit Engelsmiene.

„Doch, Schönheit ist harte Arbeit. Und dir täte es übrigens auch gut, dein Fell zu putzen. Und wenn du schon dabei bist, schau, ob du keine Flöhe hast. Dort wo du dich überall rumtreibst ...“



„Was?! Flöhe? Ich möchte keine Flöhe haben! Sie sind lästig und dann beißt es überall! Agathe, denkst du, ich habe Flöhe?“

„Das denke ich nicht, Kleine. Aber du weißt, dass Claudelle dir Gemeinheiten sagen wird, wenn du sie so neckst. Wer austellt, der muss auch einstecken können.“

„Meinst du aber nicht, dass sie es mit dem Bürsten und Striegeln übertreibt?“

„Mimí, du kannst das denken, und ich kann das vielleicht auch denken“, sagte Agathe, nachdem sie eine Weile darüber nachgedacht hatte. „Aber das ist nicht wichtig. Claudelle macht das gerne und sie hat Freude dran. Wir wollen ihr doch diese Freude gönnen, oder? Wir haben alle Sachen, die wir gerne tun, auch wenn andere es vielleicht nicht verstehen können. Trotzdem dürfen wir diese Sachen weitermachen, solange wir dabei niemanden stören. Auch du darfst spielen, sooft du willst. Nur solltest du Rücksicht nehmen, wenn deine Schwester müde ist und schlafen möchte. Dann kannst du vielleicht etwas leiser sein oder weiter weg spielen gehen. Das heißt Rücksicht nehmen.“

„Muss ich Rücksicht nehmen, weil ich die Jüngste bin?“, fragte Mimí verunsichert.

„Nicht nur, aber auch. Am besten lässt es sich auf der Welt leben, wenn alle Lebewesen aufeinander Rücksicht nehmen. Wenn jeder versucht, sein Leben so zu leben, dass er Spaß hat, aber dabei niemanden stört, können wir alle glücklich miteinander leben. Bei dir ist es so, dass du die Jüngste von uns bist. Wir behandeln dich



immer mit Respekt, und so solltest du uns auch behandeln. Rücksicht auf uns zu nehmen, ist eine Art, Respekt zu zeigen. Begegnest du anderen mit Respekt, so wirst du auch mit Respekt behandelt werden.“

„Alles was du sagst, klingt immer so schlau. Ob ich auch einmal so schlau werde wie du?“

„Noch schlauer, wenn du dir das wünschst. Du kannst alles werden, was du willst, wenn du es dir in den Kopf setzt und deinen Traum nie aus den Augen verlierst.

Aber es ist alles harte Arbeit.“

„Kann ich dann auch eine Polarforscherin werden? Das würde mir echt gefallen!!“ Mimís Augen leuchteten bei dieser Vorstellung.



„Natürlich kannst du das. Komm, lass uns schon einmal dafür üben. Wir spielen, dass du am Nordpol eine Forschungsstation leitest. Deine Schwester schläft schon, also lassen wir sie hier in Ruhe und wir suchen uns ein Plätzchen da hinten beim großen Felsen. Dort werden wir sie nicht stören.“

Mimí und Agathe spielten dann den ganzen Nachmittag in der Höhle vom großen Felsen. Diese wurde mit viel Fantasie zu einer modernen Nordpolstation umgewandelt. Es mangelte an nichts: Es waren alle nötigen Maschinen vorhanden, um das Leben in der Kälte erforschen zu können.

Nachdem sie Polarbären gemessen und gewogen, die Eisberge gezählt und die Dichte des Eises berechnet hatten, war es langsam dunkel geworden und Mimí war sehr müde.

„Agathe, denkst du, Polarforscher schlafen auch?“

„Jeder muss einmal schlafen, sogar Polarforscher“, antwortete Agathe. „Der Körper braucht diese Zeit, um sich ausruhen zu können und wieder neue Kräfte zu tanken. Nur Maschinen können Tag und Nacht laufen, aber alle Lebewesen der Welt brauchen Pausen. Das ist gesund.“

„Dann müssen wir unsere Forschungsstation für heute schließen. Es ist sehr harte Arbeit, hier am Nordpol.“

So gingen die zwei Schwestern wieder zum Akazienbaum, unter dem Claudelle immer noch schlief.

Agathe und Mimí aßen noch ein paar junge Blätter, kuschelten sich aneinander und schliefen friedlich ein.

